

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Einen nicht mindern, ja noch höhern Werth haben die beiden Privat-Arbeit-Anstalten für die männliche und weibliche Jugend armer und unbemittelter Eltern, welchen die Kleinkinderschule, die sich der Kinder bis zu ihrem sechsten und siebenten Jahre mit vorbereitender Sorge annimmt, zweckmäßig in die Hände arbeitet. In jenen Anstalten finden nämlich arme Knaben und Mädchen, bis zu ihrer Confirmation, in den Freistunden von ihren gewöhnlichen öffentlichen Schulen, täglichen mehrstündigen Unterricht in Kenntnissen und Fertigkeiten, welche ihrem Stand und künftiger Bestimmung entsprechen, sind unter einer Aufsicht, welche sie an nützliche Thätigkeit, Ordnung und Reinlichkeit, an Gehorsam und gute Sitten gewöhnt. Die Beschäftigungen der Knaben bestehen nach den verschiedenen Jahreszeiten, in Feld- und Garten-Arbeiten aller Art, Korb- und Stroh-Flechten, Schachtelnfertigen u. s. w.; — die Mädchen nähen, stricken, spinnen, — wodurch sie sich Antheil am Gewinn und Verdienst erwerben. Auch sind für die sich besonders Auszeichnenden besondere Belohnungen und Geschenke bestimmt. Die obere Aufsicht und Leitung durch die eifrigsten und gewissenhaftesten Lehrer und Lehrerinnen ist eben so vorzüglich als verdienstlich; wie viel Liebe zur Sache, Einsicht, Geschick, Geduld gehört dazu! — aber auch wie viel Ermunterung und Belohnung muß der Gedanke gewähren, daß sich jedes Jahr ein wohlthätigeres Resultat für Verbreitung des Fleißes, der Ordnung, Gesittung herausstellt. Zugleich muß diese Erfahrung die Bewohner Darmstadts anfeuern, den Zucht- und Besserungshäusern immer mehr Candidaten aus den ärmeren, sonst so verwahrlosten Klassen ihrer Mitbürger dadurch zu entziehen, daß sie sich durch unermüdete Unterstützung immer mehr als Theilnehmer und Beförderer der beiden Privat-Arbeit-Anstalten, dieser Pflanzschulen häuslicher und bürgerlicher Tugenden zeigen. Daß bis jetzt unverhältnißmäßig mehr Staatsdiener als Bürger solche Theilnehmer waren, befremdet um so mehr, als diese wohlthätigen Anstalten gerade ihnen zum hauptsächlichsten Nutzen, zur unmittelbarsten Erleichterung gereichen! —

Unter den neueren Verlagswerken ist wahrhaft ausgezeichnet der bei Hofbuchhändler Pabst verlegte „vollständige Atlas über alle Theile der Erde, sowohl zum Privat-Gebrauche, als auch für Schulen, nach den neuesten und besten Quellen, unter thätiger Mitwirkung mehrerer Geographen entworfen und gezeichnet von Carl Glaser.“ — Das Ganze wird in 12 Lieferungen, jede zu 3 Blättern, ausgegeben. Jede Lieferung kostet 8 gGr. oder 36 Kreuzer, also jedes Blatt 12 Kreuzer bei Subscription. Einzelne Karten kosten 18 Kreuzer. Auch bei höherem Preise würde dieses Werk in groß Folio, — größer als das Format des Stieler'schen Handatlases — mit erklärendem Texte in Octav — vorzüglich zu nennen seyn; bei so beispiellos billigem Preise ist es noch weit verdienstlicher, und ist Fleiß, Correctheit, Deutlichkeit und Schönheit der bereits erschienenen vier Lieferungen bestens anzuerkennen. —

Um doch dem Theater, diesem Mode-Götzen — denn leider walten dort die alten Götter nicht mehr — das gebührende Opfer zu bringen, darf die Anwesenheit Wilds nicht übergangen werden, der noch zu den guten alten Zeiten und Göttern des deutschen Thea-

ter-Dumps gehört. Er sang bei uns den Picinius und Zampa. — Mit Jubel empfangen, mit Entzücken in den Scenen begleitet, mit Enthusiasmus gerufen, nach der letzten Vorstellung, unter ihm umfliegenden Kränzen und umflatternden Gedichten mit stürmischem Beifall begrüßt, sprach er so gerührte herzliche Worte des Dankes und Abschiedes, daß der alte Liebling wieder zum neuen wurde! Wer Ausführlicheres über Wilds Leistungen lesen will, sehe in den vaterländischen Blättern nach. Weniger als dort zu sagen, würde als zu wenig Kunst-sinn, mehr, als zuviel Kunst-sinn erscheinen! — Dantbarlich ist der Mitwirkung der bei uns in freundlichem Andenken gebliebenen Dlle. Gerwer von Mannheim, als Camilla im Zampa, zu gedenken. Der lebhafteste Beifall bewies ihr unverminderte Anerkennung und Achtung. In beiden Opern zeigte sich wiederholt die dauernde Großartigkeit unserer Mittel an Orchester, Chor und allen Bühnenerfordernissen. Unmittelbar nach Wilds Auftreten kündigte sich, als sollten wir mit unserm Theaterzustand parodirt werden, ein ambulantes Theater an und lud zu seinen Vorstellungen in einen Saal vor der Stadt ein. Wir wissen nichts davon zu berichten, würden uns aber auch selbst durch gerühmtes Spiel der Mitglieder nicht bestimmen lassen können, etwas darüber zu äußern, da die allgemeine Stimme, welche Ansprüche auf ein besseres, ständiges Theater hat, sich entschieden gegen solche Erlaubniß ausspricht. Auch hat es sich bisher nur allzusehr herausgestellt, wie solche Licenz Urtheilsfähigkeit und Geschmack, selbst der Gebildeteren, nicht allein stehen bleiben, sondern sogar rückgängig macht.

Eine Aufforderung ist an die Bewohner des Großherzogthums Hessen ergangen, welche in der Residenz allgemeinen Anklang, obgleich in der Art des Vorschlags manchen stillen und lauten Widerspruch fand. Eine Gesellschaft, welche sich als bereits constituirte Comité kund gab, machte sich das Verdienst, dem vielfach still gehegten Wunsche: dem verewigten Großherzog Ludwig I. ein Denkmal zu setzen, Worte zu leihen. Sie rief zu Beiträgen auf, und bestimmte, daß die Statue aus cararischem Marmor bestehen solle, von vier Böden umlagert, mit Basreliefs am Postament, Hauptepochen der reichen Regierungsthätigkeit des unvergeßlichen Regenten darstellend. Daß man eine Marmorstatue für unser Klima nicht passend, aus Metallguss zweckmäßiger und für den darzustellenden Gegenstand auch angemessener und schöner findet, daß man noch sonst Ausstellungen macht, giebt Gelegenheit zu den gewöhnlichen Hin- und Herreden, kann jedoch wohlbedenkenderweise die Theilnahme an einem Vorhaben nicht verringern, dessen Ausföhrung der ewig dankbaren Stadt und dem ganzen Lande mehr zur Ehre und Bieder gereicht als dem unvergeßlichen Verewigten selbst, welcher sich durch das unübersehbare Gute, Schöne und Große, was er in 40-jähriger Regierung gethan, das unvergänglichste Denkmal gesetzt hat. —

Es ist wohl hier der Ort, Hessens Bewohner wieder einmal daran zu erinnern, wie Ludwig I. im Sturm und Drang gewaltig bewegter Zeit durch mit Anstrengung und Aufopferung gewissenhaft gehaltene Verpflichtungen, für Erhaltung des Landes und Vermehrung seiner Wohlfahrt nach Außen hin mit glüklichem Erfolge wirkte; wie unermüdblich sein Thun, wie beharrlich sein Wollen, wie weitverbreitet, Alles umfassend es nach Innen war.

(Beschluß folgt.)